

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 179. Freitag, den 26. December 1828.

Die Presepios von Neapel und Rom, oder die Weihnachtsfreuden daselbst.

Die Bewohner des südlichen Europa's haben eine viel größere Beweglichkeit der Phantasie. Sie wollen also alles nicht nur hören, sondern auch wirklich vergegenwärtigt sehen; und so gibt in Neapel das Weihnachtsfest Gelegenheit, die Geburt Christi mit allen von den Evangelisten erzählten Umständen auf mancherlei Art in größern oder kleinern prospectivischen Gemälden mit vollen beweglichen Figuren vorzustellen. Man nennt diese Compositionen Presepios, eigentlich Wintergen, und alle Reisende schildern sie als das Entzückendste, Kunstreichste, Angenehmste, was die Phantasie an der Art nur schaffen kann. Man erbaut dazu Theater, wozu man die Umgebungen des Lokals, Bergfelsen, alte Ruinen und, was sonst vielleicht nicht in großer Entfernung ist, oft auf das Kunstreichste in Hinsicht der Perspective benutzt, und das lebendigste Panorama hervorbringt. Auf so kunstmäßig angelegten kleinen Theatern, denn anders kann man es kaum nennen, wenn man sich eine vollkommene deutliche Vorstellung machen will, erscheinen nun vielleicht 150 bis 200 Figuren von Menschen, Pferden, Eseln, Kameelen, Schafen u. s. f. Eine Reihe dramatischer Vorstellungen versinnlicht hier

Alles, von der Geburt Jesu an, bis da, wo die morgenländischen Könige erscheinen. Als Friederike Brunn vor etwa 15 Jahren in Neapel war, sah sie im schönsten dieser Weihnachtstheater die Scene im Stalle, wo nur einige Thiere die Gesellschaft Marias und Josephs theilten. Die Ruine eines alten Tempels war dazu sehr sinnig benutzt, und über derselben schwebte der Stern nebst jubelnden Engelschören. Durch Zwischenräume getrennt, wurde nun die Anbetung der Hirten und eben so die der Weisen aus dem Orient, dargestellt. Die nächtliche Scene mit den Hirten war von der holdesten Schönheit, sagt sie. Die Hirten erwachen mitten unter ihren Heerden von Schafen wieder, und vom Glanze der himmlischen Heerschaaren und dem Gloria in excelsis plötzlich aufgeschreckt. Nichts ist naiver ausgedrückt, als die Schlafrunkenheit der einen und die erwachende Freude der andern. Fern sind ländliche Hütten in bergiger Gegend zerstreut. Nun ziehen sie fort mit ländlichen Gaben beladen. Der Mond scheint, und man zieht mit ihnen durch die stille Gegend bis an das heilige Gebäude, über dem der Stern leuchtet. Der zweite Hauptmoment ist da: die Hirten beten das neugeborne Kind an, und bringen ihre Gaben des Feldes und der Hütte; allein sie gehen auch wieder zurück, und nun ist's Tag, nun weht und lebt Alles im vollbevölkerten Lande, wo Dorf an Dorf stößt.

Hier ist ein Weib beschäftigt, Wäsche aufzu-  
hängen, dort säugt eine andere ihr Kind und  
jene füttert ihre herbeiflatternden Tauben und  
Hühner. Hier blickt man in eine ländliche  
Küche, dort in einen wohlverschienenen Weinkel-  
ler. Durch jene Verglüst zieht schwer bela-  
denes Hornvieh; allein nun wissen auch die  
ferneren Landleute das frohe Ereigniß der Nacht.  
Die rückkehrenden Hirten haben es verbreitet;  
auch die Landleute beginnen ihren Zug mit  
ländlichen Gaben. Schöne Bäuerinnen, in  
die malerischen Trachten des Königreichs Si-  
cilien und der nahen Insel gekleidet, tragen  
Körbe mit Eiern, bunten Hühnern, Tauben  
und herrlichen Obst, wandeln sie mit ihren  
Männern, Greifen, Vätern und holden Kin-  
dern, vorbei. — Auf andern Wegen, durch  
felfige waldige Gegenden, über Bäche in tie-  
fen Thälern, zieht der Prachtzug der heiligen  
drei Könige heran, mit allem morgenländischen  
Pompe belastet, begleitet von einem großen  
Gefolge auf schönen reich geharnischten Pferden  
und schwer mit Reichthümern beladenen Ka-  
meelen, Dromedaren, Maulthieren und Eseln.  
Es wimmelt von Rohrensklaven und weißen  
Sklaven sammt Weibern und Kindern. Pa-  
pagelen und Affen machen ihre Künste. Aber  
nun stoßen beide Züge in einem Hohlwege auf  
einander, der eine hält den andern auf; Koffe  
werden scheu, Reiter fallen ab, Dromedare  
werden wild und schütteln ihre Ladung ab.  
Der morgenländische Zug macht Halt und la-  
gert sich im Walde an einem Bache. Auf ho-  
hen Koffen sitzen schöne Sklavinnen in türkisch  
persischer Tracht, mit Perlen und Juwelen ge-  
schmückt, dort ruhen sie mit ihren Herren unter  
einem großen Zelte, und alles wimmelt von Skla-  
ven, welche auf Gold und Silber serviren.  
So kommt endlich der Zug vor dem Stalle an.

Ein solches Presepiotheater zeigt alle Waf-

senrüstungen und Pferdegeschirr auf das sau-  
berste im Kleinen gearbeitet und mit Perlen,  
Gold, Silber und Stahl aufs Eleganteste aus-  
gelegt. Die Röcher hatten goldene Pfeile, die  
silbernen Säbel goldene Griffe, die Streigbügel  
waren von Gold, Gewänder und Sättel und  
Turbans strakten von Perlen.

Das Bewunderungswürdigste aber ist die  
Kunst, wie die kleinen kaum anderthalb Span-  
nen hohen Figuren gehalten, wie anmuthsvoll  
ihre Gesichter, wie ausdrucksvoll alle ihre Be-  
wegungen und Stellungen, wie richtig diese  
berechnet sind.

Solche Christtheater sind nun in Neapel,  
in Rom, und wahrscheinlich in allen italie-  
nischen Städten zu finden. Große, reiche  
Familien suchen sich einander darin zu über-  
treffen, zerstreuen sich, wenn die neugierigen,  
die Christfreude genießenden Menschen aus al-  
len Ständen ihrem Bestreben Gerechtigkeit  
wiederfahren lassen. Aermere legen derglei-  
chen in der Hoffnung an, kleine Geschenke da-  
für zu erhalten. Selbst im Palast des Kö-  
nigs von Neapel war, wenigstens ehemals,  
ein prachtvolles dergleichen Presepio. Wer  
in Rom und Neapel dergleichen nicht besucht  
hätte, glaubte nicht, das Weihnachtsfest ge-  
feiert zu haben. In Rom sind sie jedoch ein-  
facher gehalten, bloß mit wenigen Figuren be-  
lebt: Alles ist hier mehr auf weite, schöne  
Perspective berechnet. Der größere Ernst der  
Römer zeichnet sich auch in der Art aus, wie  
er diese Versinnlichung der Geburt Christi her-  
gezaubert.

### G e f a n g e n e n k o s t.

Niemand in geringern Ständen wird so  
gut beköstigt, als die Verbrecher, welche nach  
Neusydney transportirt und dort zur Arbeit

angestellt werden. Auf dem Transporte bekommen sie zum Frühstück Hafergrüße mit Butter und Zucker, Mittags Rindfleisch oder Schweinefleisch oder Erbsenpudding. Wöchentlich erhalten sie noch 3 — 4 Maßel spanischen Wein, und alle Tage eine Unze Citronensaft, nebst ebenso viel Zucker. Die Frauen bekommen noch Thee. In der Colonie selbst ist die Nahrung noch viel reichlicher. Brod von feinem Mehl in Uebersusse, wöchentlich 7 Pfund Fleisch, 4 Loth Thee, ein Pfund Zucker, 4 Loth Tabak und alle Tage, wenn sie vorhanden ist, 2 bis 3 Kannen Milch. Wahrhaftig, wie würden sich tausende von unsern Fabrikarbeitern freuen, wenn sie nur die Hälfte solcher Nahrung mit dem größten Fleiße erschwingen könnten! Der Uebersuß und die dadurch bedingte Wohlfeilheit der ersten Bedürfnisse in der Colonie macht es erklärlich, daß man auch den Verbrecher nicht darben läßt. Muß er auch mehr arbeiten, als er vielleicht freiwillig thät, so darf er doch mindestens nicht über schlechte Nahrung klagen.

gleichet mehr einer kleinen Stadt, als einer Waarenhalle, aber von einer Stadt unterscheidet es sich nur wieder darin, daß alle Gänge gewölbt und alle Gassen und Gäßchen darin gegen den Regen, Wind und andere Witterung geschützt sind. Es giebt solche Waarenhäuser, die wohl 40 und mehr noch solcher Gänge und Gäßchen haben. In einer Gasse ziehen sich die Goldarbeiter, in einer andern die Lederhändler, in einer dritten wieder andere Fabrikanten, Gewölbe an Gewölbe. Hin und zwischen den Gängen wogen die Käufer auf und ab. Der Handel wird hier leicht geschlossen. Der Verkäufer setzt den Preis, der Käufer bietet und beim dritten Worte sind sie meist einig oder — geschieden. Doch halt! — Jetzt ruft der Mueztyn vom Minaret der nahen Moschee draußen zum Gebet. Alle Gläubigen eilen dahin und — lassen ihre Gewölbe offen. Ein Bindfaden quer vorgezogen, sagt, daß der Besitzer bald zurückkehre. Von Diebstahl ist hier fast nie und leider nur dann die Rede, wenn ein Jude, Armentier oder Grieche der Thäter war!

Die Waarenhäuser in Konstantinopel.

Ein Waarenhaus in Konstantinopel

Berichtigung. Im gestrigen Tageblatte muß es S. 1233, a. b. 2. Spalte, Zeile 5 und 6. das erste mal begreiflich statt unbegreiflich heißen.

Redakteur und Verleger D. K. Nest.

Zur Leipziger Neujahrs-Messe 1829  
bringen

**A. J. Saalfeld & Comp.**

aus  
Hamburg & London

ihr Lager

von

**Bobbin-Netts, Plaitings, Sattengs etc.**

— Spitzengrund und Streifentülle —

welches durch wohlfeile Preise, Auswahl und Quantität, jedem Käufer dieser Artikel, alle Vortheile zusichert, die derselbe nur in Anspruch nehmen kann.

Ihr Lager ist im Hause des Herrn Dr. Schwarz, der goldnen Eule gerade gegenüber.

Anzeige. Das heute den 26. Decbr., die gewöhnliche Concertmusik wieder bei mir statt findet, zeige ich hiermit ergebenst an. Manike, Thonberg.

Verkauf. Frische Braunschweiger Trüffel-Wurst ist von vorzüglicher Güte zu haben, bei Joh. Bern. Rossi, Petersstraße Nr. 71.

Reisegelegenheit. Es geht Dienstag, den 30. Decbr., eine gute vierstige Chaise nach Berlin, wo noch Plätze offen sind. Näheres ist zu erfragen bei Diebler, im Anker Nr. 222.

**Ergebenste Einladung.**

Da von heute an die gewöhnliche Concert- und Tanzmusik wieder seinen Anfang nimmt, wobei auch portionenweise warm und kalt gespeist wird, ladet seine Gönner und Freunde höflichst ein und bittet um gütigen Besuch. J. G. Starcke, im goldnen Posthorn.

Einladung. Heute, den 26. Decbr., zu Hasen- und Truthahn Braten, und morgen, den 3ten Feiertag zum Thé dansant, ladet seine Freunde und Gönner höflichst ein und bittet um gütigen Besuch. J. G. Heinicke, in der kleinen Pleißenburg.

Verloren. Der Finder eines am 20. d. M., Nachmittags in der Thomaskirche oder auf dem Wege derselben durch das Thomaspfortchen in die Promenade verlorenen rothseidenen Taschentuchs, wird gebeten, solches in der Zirkelwage unter dem Rathhause gefälligst abgeben zu lassen.

**Chorzetel vom 25. December.**

<b>Srimma'sches Chor.</b>	U.	mann, Robert u. Collin, von Mannheim, Rapolphzell, Reuschel u. Frankfurt a. M., in Lattermanns Hause, Rupperts Hof, Nr. 516 und St. Berlin, Hr. Falk, Lampe und de la Roche, v. Frankfurt a. Main u. Erfurt, im Hotel de Sar, Hr. Ebscher, v. h., v. Frankft. a. M. zurück, Hr. v. Rode u. Starcke, v. b.
Vormittag.		
Auf der Dresdner Nacht-Eilpost: Hr. Kfl. Mäler u. Rette, v. Dresden, pass. durch, u. in Stadt Berlin	6	
Nachmittag.		
Die Frankfurter fahrende Post	9	
<b>Halle'sches Chor.</b>	U.	Der Frankfurter Post-Wagen
Gestern Abend.		Auf der Casler Post: Hr. Handlungsdiener Bärlein, v. Clausthal, in Nr. 509
Auf der Landsberger Post: Hr. Kfm. Küssel, v. h., v. Magdeburg zur., Hr. Kfm. Forster, v. Riesa, v. b.	4	Nachmittag.
Auf der Magdeburger Post: Hr. Kfm. Braune, v. h., v. Magdeburg zur., Hr. Kfm. Urbach, v. Magdeburg, v. b.	5	Die Frankfurter reitende Post
Nachmittag.		
Auf der Berliner Eilpost: Hr. Kfl. Groh und Reißig, a. Delsnig u. Bärth, v. Berlin, im Kranich, Hr. Kfl. Braun, a. Hamburg, Seyme u. Oppenheim, v. Berlin, unbest., in Nr. 72 u. 451	8	<b>Peterschor.</b>
Vormittag.		Gestern Abend.
Die Dessauer fahrende Post	2	Hr. Conrect. Lipsius, v. Sera, b. Prof. Rost
Auf der Hamburger Eilpost: Hr. Hoffchauspieler v. Zachar, v. Dresden, Hr. Kfl. Schwabe uad Däh, v. Magdeburg, b. Rieß u. v. d., Hr. Buchhändler Hartknoch, v. h., v. Magdeburg zur.	4	<b>Hospitalthor.</b>
Auf der Braunschweiger Post: Hr. Kfm. Breitfeld, a. Johannegeoraenstadt, v. Braunschweig, v. b.	11	Gestern Abend.
<b>Kanstädter Chor.</b>	U.	Auf der Dresdner Eilpost: Hr. Kfm. Sedlmayr, v. Wien, in St. Hamburg, Hr. Kfm. Lange, v. Dresden, in St. Berlin, Kfl. Lehmann, v. Dresden, in Nr. 61, Hr. Kfm. Tennebaum, v. h., v. Wien zur.
Gestern Abend.		Hr. Handl.-Reisender Gutty, a. Düsseldorf, von Astenburg, im rothen Hasen
Auf der Frankfurter Eilpost: Hr. Kfl. Gunders, Embden, Senle u. Hr. Handl.-Commis Mainz, v. Frankfurt a. M., im schwarzen Bär, Nr. 548, 3748 u. unbest., Hr. Kfl. Darmstädter, Neu-	11	Hr. Handl.-Reisender Köbne, v. Liegnitz, in Nr. 548
		Hr. Kfm. Gründler, a. Elberfeld, v. Dresden, im Kranich
		Hr. Handl.-Reisende Schüler u. Jordan, v. Elberfeld, im Kranich u. in Nr. 365
		Eine Estafette von Borna
		Vormittag.
		Die Nürnberger Eilpost